

Trittbrettfahrer

Von Renate RUSCHE

Den Kahlschlag im Kyffhäuserwald haben jetzt auch die Christdemokraten des Kreises für sich als Thema entdeckt, mit dem man punkten kann. Nachdem über Monate die großen Bäume im Naturpark regelrecht umgemäht wurden, sich massenhaft Bürger über den Frevel empörten, sogar eine Bürgerinitiative ins Leben riefen, verlangt nun auch die CDU „die Reduzierung des Holzeinschlages im Kyffhäusergebirge“. Ein entsprechender Antrag wurde Samstag auf dem Parteitag abgesegnet. Nun soll das Thüringer Landwirtschaftsministerium aufgefordert werden, „den Holzeinschlag im Kyffhäuserwald mit dem Thüringer Waldgesetz in Einklang zu bringen“.

ZITAT

„Sie warten darauf, dass am 1. Mai der Bock aufgeht. Ich warte darauf, dass alles wieder grün wird und die Massen sich etwas beruhigen.“

ULI KLÜßENDORF, Leiter des Forstamtes Oldisleben, bei der Jägerschaft Kyffhäuser über die Kahlschlagsflächen im Kyffhäuserwald

Kahlflächen werden alle wieder aufgeforstet

Bei ihrer Jahreshauptversammlung hatte die Jägerschaft Kyffhäuser Oldislebens Forstamtsleiter Uli Klüßendorf zu Gast. Der konstatierte, dass es im Forstamtsbereich zurzeit rund 80 Hektar Kahlflächen gebe und begründete das vor allem mit Borkenkäfer- und Sturmschäden. Aber auch mit dem verlockend hohen Holzpreis.

Von Grit POMMER

KYFFHÄUSERKREIS.

Um eine kurze Einschätzung zum Zustand der Wälder im Kyffhäuserkreis wurde Forstamtsleiter Uli Klüßendorf bei der Jahreshauptversammlung der Jägerschaft Kyffhäuser gebeten. Und der machte keinen Hehl daraus, dass der verstärkte Holzeinschlag in den vergangenen Jahren auch etwas mit dem hohen Holzpreis zu tun hat.

„In den 90-er Jahren hatte man Probleme, Holz überhaupt abzusetzen“, so Klüßendorf. Damals habe es in den Wäldern wenig Einschlag und entsprechend viel Zuwachs gegeben. Seit 2002/2003 indes sei – parallel zum steigenden Öl-, Gas- und Strompreis – eine stetig wachsende Nachfrage nach dem Brennstoff Holz zu verzeichnen. Und das habe natürlich den Holzpreis auf dem Weltmarkt ganz allgemein angetrieben. „Der Preis für Industrieholz hat sich verdoppelt“, so Klüßendorf. Inzwischen würden rund 30 Prozent des in Deutschland eingeschlagenen Holzes verheizt.

„Ein Festmeter Industrieholz bringt im Verkauf inzwischen über 45 Euro ein“, so Klüßendorf. Fürs Einschlagen und Rücken fielen etwa 20 Euro an. Diese Gewinnspanne würden nun viele Waldbesitzer nutzen.

Doch die bisher in diesem Umfang ungekannten Einschläge in der Region seien auch der Borkenkäferplage und den großen Sturmschäden nach Kyrrill geschuldet. „Es gibt großflächige Abgänge an Fichte. Das sieht natürlich in den Wäldern extrem aus und ist für Waldbesucher schwierig zu verkraften“, so der Forstamtsleiter. Er versicherte, dass die Kahlflächen

im Staatswald komplett wieder mit Buche und Eiche aufgeforstet würden und dass man auch die privaten Waldbesitzer zur Wiederaufforstung „animieren“ werde.

Ein Setzling samt Anpflanzung koste einen Euro, ein Hektar neuer Wald also rund 10 000 Euro. Da man nicht alles einzäunen könne und wolle, setze man darauf, dass die Jäger die Flächen „scharf bejagen“ und die jungen Bäume so vorin Verbiss durch die Rehe schützen werden.